

LAUFEN

«Ein Künstler von echtem Schrot(t) und Korn»



Metamorphose: Die einstige Sense mutierte zum graziösen Vogel, der den Künstler sichtlich beflügelt.

FOTO: ROLAND BÜRGI

Seit letzter Woche bereichern 24 metallene Zeitzeugen des Zwingler Künstlers Paul Stadler den reizvollen Park des Seniorenzentrums Rosengarten. Handgefertigte Metallplastiken im Mix mit weichem pflanzlichem Grün begeisterten an der Vernissage das Publikum.

bü. Das Thema «Kunst» schien vergangene Woche in den regionalen Medien zu dominieren. Während in der «Art Basel 2019» etwa schon ein ungewöhnlich schiefes Dreieck zu ellenlangen Diskussionen um elitäre Kunst und überhöhte Preise führen konnte, agierte man im Laufener Seniorenzentrum viel pragmatischer. «Wir freuen uns besonders, hier zum ersten Mal unsern Park mit einer Kulturausstellung bereichern zu dürfen», begrüßte Zentrumsleiter Michael Rosenberg eine grosse Schar Kunstinteressierter zur Vernissage der «Zeitzeugen» des Zwingler Künstlers Paul Stadler. Seine bis in den Herbst hier verbleibenden Eisenkulpturen passen wunderbar ins Grüne, so Rosenberg. In seinem Song «You are so wonderful, you are so beautiful» schloss Sänger und Gitarrist Eric Kilcher zum Auftakt der Vernissage wohl nicht nur seinen «Angel of Lifetime», sondern ganz bestimmt auch das Publikum und last but not least auch die 24 wundervoll platzierten Metall-Zeitzeugen ein. Den einst bei Bilderausstellungen kurz vor der Eröffnung oder Vernissage über die Leinwand zum Schutz gepinselten Lack (frz. vernis) ersetzte Giuseppe Gerster, Präsident Kunstkommission Rosengarten, durch seine gestrichliche Einführung in das Schaffen Stadlers. Die «Zeitzeugen» Stadlers ortete der feinsinnige Architekt in den Trümmern eines an die Wand gefahrenen Vehikels oder eines umgestürzten Krans, um nicht zu sagen in all den ausgemusterten Dingen des Lebens, die als Schrott enden. «An und für sich ist Schrott wertlos, doch im Blick des Künstlers verändert sich dessen Wert», verglich Gerster diesen Vor-

gang beispielsweise mit der Metamorphose einer Raupe zum wunderschönen Schmetterling. Aus fassbaren Zeitzeugen wie Mistgabeln, Sensen, Schaufeln und ähnlichem schaffte Stadler neue Kunstwerke mit neuer Aussage, obwohl die Vergänglichkeit in Form des Rostes am Objekt haften bleibe. «Doch das Neue will vom Betrachter gesucht werden», lobte Gerster den Eisenplastiker als einen «schöpferischen, erfindarischen Typ» oder in Anlehnung an eine alte Redensart als «einen Künstler von echtem Schrott und Korn».

Auf einem ersten Rundgang durch den parkähnlichen Garten vorbei an 15 Stationen mit 24 Metall-Objekten fallen die vielen rostigen Metallteile aus dem früheren ländlichen Leben auf, die zusammengeschweisst neue Funktionen in einer urbanisierten Welt übernehmen. Eine Welt, in der die vom Künstler geschmiedeten hohen «Lebenswege» anders als früher verlaufen. Klein, aber fein präsentieren sich dagegen im Objekt «Skyward» die niedlichen Miniaturfiguren der ehemaligen Fensterkloben auf der gewundenen Bahn zum Himmel, wo sie oben entweder aufsteigen oder dann zurück zur Erde abtippen können. Und wie aus dem afrikanischen Busch tauchen hinter dem Gartenteich unvermittelt schlanke hohe Gestalten in Form eines «Massai» und eines «Hunter» auf, um wohl auch auf andere, gefährlichere Lebensweisen hinzuweisen. Ein Gang durch die sehenswerte Ausstellung lässt dem Besucher viel Raum, sich eigenen Gedanken über Exponate wie «Feierabend», «Einklang», oder «Waage» hinzugeben, die übrigens zu durchaus erschwinglichen Preisen erworben werden können. «Eine Metallskulptur kann nach einer Blitzidee in wenigen Stunden entstehen oder tage- oder wochenlang Stück um Stück wachsen», erklärt der gelehrte Metallbau-schlosser, der seit den 1980er Jahren als freier Künstler seiner Wertschätzung für alte Handwerkskunst Ausdruck verleiht.

LAUFEN

Sportlicher Zeitplan



Rohbau ist fertig: Das markante Sheddach, welches an ein Industriegebäude erinnert, ist bereits gut erkennbar.

FOTO: GABY WALTHER

Der Ersatzneubau der Sekundarschule Laufen nimmt Form an. Der Rohbau ist fertig. Die alte Turnhalle wurde am letzten Freitag abgerissen. Um im Zeitplan bleiben zu können, werden Samstagarbeiten notwendig sein.

Gaby Walther

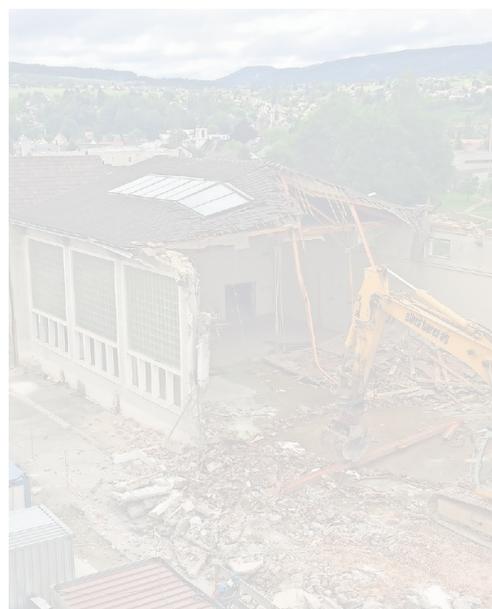
Die neue Anlage für die Sekundarschule Laufen an der Brischlachstrasse ist am Wachsen. Die Rohbauarbeiten sind abgeschlossen und am 23. Mai wurde das Aufrichte-Richtfest mit den Handwerkern gefeiert. Markant sticht bereits das sägezahnförmige Sheddach hervor. «Diese Bauart mit den Fenstern nach Norden ermöglicht, dass die Sonneneinstrahlung immer gleich ist», erklärt André Cueni, Bauleiter des Generalunternehmers Steiner AG. Ebenso auffällig sind die wellblechförmige Aluminiumfassade und die Fluchtbalkone, konstruiert mit viel Stahl. «Die Gebäudeversicherung stellt hohe Brandschutzvorschriften. Alternativ zu den Fluchtbalkonen hätte eine Sprengelanlage im Gebäude installiert werden müssen», erklärt Cueni.

Nun folgt der Innenausbau. «Der Keller ist bereits fertiggestellt. Wir sind im Zeitplan», erklärt Thomas Fischer von Thomas Fischer Architekt GmbH. Bei weiterem planmässigem Verlauf soll im neuen Sekundarschulhaus im ersten Quartal 2020 der Schulbetrieb aufgenommen werden. Ganz so zuversicht-

lich ist Cueni nicht. Bis Mitte November soll der Innenausbau fertig sein. «Das wird knapp, Samstagarbeiten werden notwendig sein», so Cueni. Grund für die Zeitverzögerung ist das Koordinieren der verschiedenen Schnittstellen. 44 verschiedene Firmen sind am Bauprojekt beteiligt. Das mache die ganze Sache aufwendiger, erklärt Projektleiter der Steiner AG. Anschliessend bleibt

dem Kanton Baselland noch sechs Wochen Zeit für die Inneneinrichtung.

Geschichte ist bereits die alte Turnhalle. Am letzten Freitag wurde sie abgebrochen. Auf dem frei werdenden Platz soll der neue Pausenplatz entstehen. Nach dem Umzug der Schule ins neue Gebäude folgt der Abriss der restlichen alten Gebäude. Geplant ist dort eine Sportanlage.



Abbruch: Von der alten Turnhalle ist nicht mehr viel übrig.

FOTO: ZUC

WAHLEN

Die Kirchgemeinde hat der Antenne zugestimmt, nun besteht ein Vertrag

gin. Die Antennengegner haben vergangene Woche die Kirchgemeindeversammlung der römisch-katholischen Kirche Wahlen zahlreich besucht, obwohl die Antenne nicht traktandiert war. Die Kenntnis grundlegender demokratischer und gesetzlicher Abläufe war bei etlichen Antennengegnern gering. Gross hingegen waren deren Respektlosigkeit und Vorwürfe, welche der Rat mit viel Geduld ertrug. Etliche Antennengegner waren von Beginn weg auf Konfrontation aus. Einige Nichtstimm-berechtigte weigerten sich auch nach mehrmaliger Aufforderung der Kirchenratspräsidentin Marlène Neyerlin, so wie üblich auf separaten Stühlen Platz zu nehmen. Mehrmals mussten etliche Gäste und stimmberechtigte Antennengegner zur Ordnung aufgefordert werden, was nicht immer nützte. Anwesend waren 42 Stimmberechtigte, wovon rund 20 Antennengegner waren, und zudem 8 nicht stimmberechtigte Personen.

**Antennengegner formierten sich spät** Die Antennengegner wollen erreichen, dass im Kirchturn keine Swisscom-Antenne eingebaut wird. Darüber stimmte die Kirchgemeinde aber bereits am 14.



Der Rat blieb gelassen: Marlène Neyerlin, Stefanie Roth, Josef Stadelmann und Pfarrer Stephan Stadler (von links).

FOTO: GINI MINONZO

November vergangenen Jahres ab. Sie hat der ordentlich traktandierten Anfrage für eine Antenne durch Swisscom einstimmig zugestimmt. Danach haben sich die Antennengegner organisiert. Ende März haben sie laut ihrer Homepage mehr als 100 Unterschriften für eine Wiedererwägung gesammelt. Das

Traktandum zur Swisscom-Antenne soll nochmals im Detail behandelt werden. Wie Marlène Neyerlin erklärte, habe der Kirchenrat die Wiedererwägung abgelehnt. Dagegen seien zwei Beschwerdenhängig.

Der Vertrag mit Swisscom sei schon längst rechtsgültig unterschrieben. Der

Kirchenrat habe sich aber nochmals mit Swisscom zusammengesetzt und zwei Nachbesserungen erreicht. Die Schadloserklärung macht Swisscom haftbar, sollte jemand wegen der Antenne geschädigt werden. Zudem darf Swisscom lediglich eine 4G-Antenne einbauen.

Eine Antennengegnerin stellte während der Versammlung den Antrag, das letzte Protokoll zurückzuweisen und mit Details zum Vertrag zu ergänzen. Das Protokoll wurde mit 20 zu 19 Stimmen abgelehnt. Der Rat nahm zwei Anträge für die nächste Versammlung entgegen. Einer will einen antennenfreien Kirchturn. Der andere, dass der Swisscom-Vertrag auf den nächstmöglichen Zeitpunkt gekündigt wird.

**Der Vertrag ist unterschrieben**

Die Argumente der Antennengegner waren vielfältig. Mehrere Votanten erklärten, die Strahlung schädige Kinder und Erwachsene. Eine Votantin sagte, sie habe Angst. Jemand befürchtete, sein Haus sei weniger wert. Jemand fand es bigott, dass man unten in der Kirche bete, während oben die Antenne Pornografie verbreite. Andere erklärten, sie hätten das Kirchenblatt mit der Einladung zur Gemeindeversammlung abbe-

stellt oder keine Zeit, es zu lesen. Der Kirchenrat sei schuld am Debakel, weil er sie nicht auf andere Art zur Versammlung eingeladen habe und sie so die Versammlung verpasst hätten.

Der Kirchenrat machte mehrmals verblichend darauf aufmerksam, dass der Einbau der Antenne mit der Landeskirche vorbesprochen und ordentlich traktandiert war.

Zur Versammlung im letzten November sei wie vorgeschrieben mit dem Kirchenblatt eingeladen worden. Die Kirchgemeindeversammlung habe einstimmig zugestimmt und nun sei ein rechtsgültiger Vertrag mit Swisscom vorhanden.

Neyerlin fragte die Antennengegner, ob sie einen Prozess gegen Swisscom führen wollen? Dann allerdings würde sie wohl zurücktreten. Ausser einem groben Zuruf erhielt sie keine Antwort, ebenso wenig wie Kirchenrat Dominik Bader. Er fragte, ob sich sieben Antennengegner als Kirchenrat zur Verfügung stellen? Dann könnte der jetzige Kirchenrat geschlossen zurücktreten und der neue Rat mit Swisscom verhandeln: «Vielleicht gelingt es euch, aus dem Vertrag auszustiegen, und ihr wärt dann die Helden.»